

Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Soziales und Senioren	10.04.2008	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage
nach § 4 der Geschäftsord-
nung

Stellungnahme zu einem
Antrag nach § 3 der Ge-
schäftsordnung

Anfrage der CDU-Fraktion vom 07.02.2008 (AN/0225/2008) hier: Integrationsarbeit in der ARGE Köln

Unter Hinweis auf den in der Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren am 10.01.2008 vorgelegten Sachstand der ARGE Köln bittet die CDU-Fraktion ergänzend um Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Wie lässt sich das Integrationsergebnis der ARGE Köln im Jahr 2007 beziffern und wie ist es (auch im interkommunalen Vergleich) zu bewerten?**

Antwort der Verwaltung:

Die ARGE Köln hat im Jahr 2007 nach aktuellem Datenstand (Stand 10.03.2008) insgesamt 14.514 Integrationen in den ersten Arbeitsmarkt erzielt. Durch die systembedingte Nacherfassung von Daten aus 2007 wird sich dieses Ergebnis noch steigern.

Aus der Anzahl der Integrationen lässt sich aktuell eine Integrationsquote von 15,4 Prozent ableiten. Als Zielwert 2007 wurde eine Integrationsquote von 15,6 Prozent vereinbart. Es ist davon auszugehen, dass das vereinbarte Ziel mit den rückwirkenden Datenerfassungen erreicht wird.

Die ARGE Köln wird im Benchmarking des IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) im entsprechenden Vergleichstyp mit insgesamt 12 anderen ARGEN verglichen. Hierzu zählen u. a. auch Großstadt-ARGEN wie Hamburg und Frankfurt am Main. Messpunkt ist die als Ziel vereinbarte jeweilige Integrationsquote. Trotz einer nahezu sichergestellten Zielerreichung nimmt die ARGE Köln den 13. und damit letzten Platz im Ranking ein. Innerhalb des Vergleichstyps fällt auf, dass die großen Städte bei diesem Ranking insgesamt auf den hinteren Plätzen liegen. Die ARGE Hamburg liegt auf Rang 11, Frankfurt am Main auf Rang 12. Dass die ARGE Hamburg beispielsweise dennoch besser abschneidet als die ARGEN Köln und Frankfurt, kann u. a. sicher damit erklärt werden, dass der Hamburger Hafen zahlreiche Arbeitsplätze – auch für weniger qualifizierte Arbeitskräfte – bietet und damit als Jobmotor dient.

Ein anderes Bild zeigt sich dagegen bei der isolierten Betrachtung des Personenkreises der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Unter der oben genannten Anzahl der Integrationen wurden durch den Bereich U25 bislang insgesamt 3.586 Integrationen erzielt. Die vereinbarte Integrationsquote von 21,8 Prozent wurde mit einer Zielerreichung von 29 Prozent bei weitem übertroffen. Im Ranking nimmt die ARGE Köln hier Platz 5 ein. Die ARGE Frankfurt a. M. liegt im Bereich Integrationen U25 auf Rang 10, die ARGE Hamburg auf Rang 12.

Nach Auffassung der Verwaltung hat das beschriebene Benchmarking insgesamt tatsächlich nicht die gewünschte Aussagekraft. Zum einen sind die verschiedenen ARGEN – auch innerhalb des entsprechenden sog. Vergleichstyps – aufgrund ihrer unterschiedlichen Größe, Arbeitsmarktsituation und anderen Faktoren nur bedingt zum direkten Vergleich untereinander geeignet. Vor allem aber wird das Ranking anhand der jeweiligen Zielerreichungsquote vorgenommen, wobei davon auszugehen ist, dass die der Zielerreichung zugrunde liegende Zielplanung nicht in jeder ARGE vergleichbar realistisch vorgenommen wird.

2. Wie ist dabei insbesondere das Verhältnis zwischen Integration und Hilfeausstieg zu bewerten?

Antwort der Verwaltung:

Zu diesem Sachverhalt liegen keine Daten vor. In den der ARGE zur Verfügung stehenden Controllingssystemen wird zwar die Anzahl der Integrationen abgebildet, es erfolgt aber keine zusätzliche Information darüber, ob mit der Integration auch die Hilfebedürftigkeit beendet wurde.

3. Wie nachhaltig sind die Integrationserfolge?

Antwort der Verwaltung:

Als nachhaltig integriert gilt nach Definition der Agentur für Arbeit (Erläuterungen zu den Controllingdaten) ein Kunde / eine Kundin, wenn nach 6 Monaten eine Beschäftigungsmeldung vorliegt und er / sie im Zeitraum ab der Integration bis 6 Monate nach Integration nicht im Kundenkontakt war. Gleichzeitig wird unterstellt, dass jede Integration mit unbefristeter Beschäftigungsmeldung zunächst nachhaltig ist („positive Prognose“). Daher wird dieses Ereignis zunächst grds. als Erfolg (also als nachhaltige Integration) gezählt. Stellt sich im weiteren Verlauf heraus, dass die Bedingungen einer nachhaltigen Integration nicht mehr gegeben sind (z. B. dadurch, dass sich der Kunde / die Kundin nach 5 Monaten wieder im Kundenkontakt befindet), wird die ursprünglich gezählte („positiv prognostizierte“) nachhaltige Integration revidiert und zu einer Integration, die nicht nachhaltig ist.

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Ausführungen kann anhand der Controllingdaten festgestellt werden, dass von den genannten 14.514 Integrationen in den ersten Arbeitsmarkt insgesamt 5.239 nachhaltig im Sinne der obigen Definition waren bzw. sind. Dies entspricht einer Nachhaltigkeitsquote von 36 Prozent.

4. Welche Erfolge konnte die ARGE bei der Vermeidung von Hilfebedürftigkeit beim Zugang in das Hilfesystem erzielen?

Antwort der Verwaltung:

Die erste Anlaufstelle aller Neukundinnen und –kunden der ARGE ist der Orientierungsservice des jeweiligen Standortes. Dieser hat die Aufgabe, bereits vor Abgabe des Antrages auf ALG II Hilfe und Unterstützung anzubieten und auch – gemäß dem Grundsatz des Förderns und

Forderns – Eigenbemühungen einzufordern. Die Hilfen zur Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt nehmen neben der Bedürftigkeitsprüfung direkt im ersten Beratungsgespräch einen wesentlichen Stellenwert ein.

Im Zeitraum vom 01.10.2007 bis 31.01.2008 beispielsweise war im Monatsdurchschnitt bei 25,25 Prozent der Vorsprechenden keine Antragstellung erforderlich. Diese konnten im Rahmen der qualifizierten Beratung durch den Orientierungsservice in die Lage versetzt werden, mittels vorrangiger Ansprüche, Hilfen zur Selbsthilfe oder durch Vermittlungsangebote den Lebensunterhalt aus eigenen Kräften sicherzustellen.

Vor Einführung des Orientierungsservice können lediglich Schätzwerte für die Vermeidung von Hilfebedürftigkeit für einen Vergleich herangezogen werden. Erst mit Einführung des neuen Geschäftsmodells (und damit des Orientierungsservice) wurde das entsprechende Antragserfassungstool zur Lieferung valider Daten implementiert. Nach Einschätzung der Verwaltung konnten vor Einführung der qualifizierten Beratung im Orientierungsservice im Monatsdurchschnitt etwa 10 bis 12 Prozent der Vorsprechenden vorrangige Alternativen zum Bezug von ALG II erfolgreich aufgezeigt werden.

5. Welche Rolle spielen dabei Zugänge aus der Erwerbstätigkeit?

Antwort der Verwaltung:

Von allen Kundinnen und Kunden der ARGE, die im Zeitraum 01.10.2007 bis 31.01.2008 einen Antrag auf ALG II stellten, übten durchschnittlich 17,65 Prozent vorher eine Erwerbstätigkeit aus, ohne einen Anspruch auf ALG I erworben zu haben. Weitere 8,02 Prozent benötigen ALG II zusätzlich zur bestehenden Erwerbstätigkeit, um den Lebensunterhalt sicherstellen zu können. Der Personenkreis der zuvor Selbstständigen macht in genanntem Erhebungszeitraum einen Anteil von 4,77 Prozent aus.